

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1847)**

Heft 103-104

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 103 u. 104.

Ausgegeben den 22. November 1847.

R. Wolf, zur Geschichte der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.

(Dritter und letzter Artikel.)

Noch erzitterte Europa von dem gewaltigen Sturze Napoleons, — noch waren wenige Wochen verflossen seit im schweizerischen Vaterlande Brüder gegen Brüder unter den Waffen standen, als im October 1815 in Genf ein Werk des Friedens zu Stande kam, — die zuvor so lange missglückte Stiftung einer Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

Die Idee, die zerstreuten Kräfte für schweizerische Naturforschung zu einem grossen Ganzen zu einigen, hatte sich bei Wytttenbach so festgesetzt, dass er nicht ruhte und nicht rastete, bis sein Ziel erreicht war. Nach dem durch die Unbilde der Zeiten missglückten Versuche im Verein mit Zürich eine schweizerische Gesellschaft ins Leben zu rufen, wandte sich Wytttenbach's Blick nach Genf, wo damals die Naturforschung in hoher Blüthe stand, wo die